Das Kommen des Herrn

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.135.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Das Kommen des Herrn **5**

Das Kommen des Herrn

Das Kommen Jesu Christi als der glänzende Morgenstern zur Aufnahme Seiner Heiligen und Seine Erscheinung mit ihnen in Macht und Herrlichkeit, um Seine Herrschaft anzutreten und Gericht zu üben, sind zwei Ereignisse, die sowohl ihrem Charakter als auch der Zeit ihrer Erfüllung nach ganz verschieden und voneinander getrennt sind. Das Wort Gottes liefert uns deutliche Beweise für diese Verschiedenheit, teils *in* bestimmten Erklärungen, teils in berechtigten Schlußfolgerungen. Zum Teil geht der Unterschied auch aus Vergleichungen und aus dem ganzen Zusammenhang der Heiligen Schrift hervor. Die Frage selbst ist von der größten Bedeutung, da ihre Beantwortung für die Stellung und Berufung der Kirche oder Versammlung entscheidend ist. Denn wenn die Seele weiß und im Glauben verwirklicht, daß ihr abwesender Herr jeden Augenblick zurückkommen kann, dann wird sie nüchtern sein und wachen. Wenn sie aber etwa glaubt, daß diese oder jene Ereignisse noch vor Seiner Ankunft stattfinden müssen, so ist der Herr nicht mehr der Gegenstand ihrer Erwartung, sondern ihr Blick ist auf jene Ereignisse gerichtet. Seine Ankunft ist dann in unbestimmte Ferne gerückt, und der gesegnete Einfluß der täglichen Erwartung des Herrn wird geschwächt, wenn nicht gar gänzlich vernichtet. Müssen noch sieben oder mehr Jahre vor dem Kommen des Herrn verfließen, müssen vorher noch allerlei Prophezeiungen in Erfüllung gehen, so hat die Ermahnung: „Seid nun bereit!“ selbstverständlich nicht dieselbe Kraft und Bedeutung für mich, als wenn die Überzeugung in meiner Seele lebt, daß der Herr noch vor dem An-bruch des morgigen Tages kommen kann.

Mit welch liebevollem Ernst ermahnt der Herr Jesus Seine Jünger, zu wachen und Seine Ankunft beständig zu erwarten! Immer wieder stellt Er ihnen vor, daß sie *„Menschen gleich sein möchten, die auf ihren Herrn warten, wann irgend er aufbrechen mag von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt und anklopft, sie ihm alsbald aufmachen. Glückselig jene Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend*

finden wird!… Und wenn er in der zweiten Wache kommt und in der dritten Wache kommt und findet sie also — glückselig sind jene Knechte!" (Lk 12,36–38; Mt 25,1–13) Sobald der Knecht anfängt zu sagen: *„Mein Herr verzieht zu kommen"*, tritt unfehlbar Pflichtvergessenheit und Untreue ein (Lk 12; Mt 24,42–51).

In Übereinstimmung mit jener Ermahnung an die Knechte, auf der Hut zu sein und zu wachen, erwarteten die Gläubigen der ersten Tage, wie wir dies aus den Briefen der Apostel ersehen, fortwährend die Ankunft ihres Herrn. *„Ihr habt euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt"*, schreibt Paulus an die Thessalonicher, *„dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten" (*1. Thes 1,9. 10). Und an die Philipper: *„Unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten"* (Phil 3,20). Und den Korinthern ruft er zu: *„Denn in diesem Hause (d. i. in diesem Leibe) freilich seufzen wir, uns sehnend, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden .. . denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, wiewohl wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben"* (2. Kor 5). Das Verlangen des Apostels ging also nicht dahin, *ent*kleidet zu werden, d. h. den Leib abzulegen, zu sterben, sondern *über*kleidet zu werden, d. h. ohne zu sterben den neuen Leib zu empfangen, was bei der Ankunft des Herrn zur Aufnahme der Seinigen mit allen Gläubigen geschehen wird, die dann noch im Leibe sind. Würde Paulus wohl Grund zu der Hoffnung gehabt haben, dieser Überkleidung teilhaftig zu werden, wenn vor der Aufnahme der Versammlung noch eine ganze Reihe von Ereignissen hätte stattfinden müssen? Keineswegs. Dann würden diese Ereignisse, nicht aber die Ankunft des Herrn den Gegenstand seiner Erwartung gebildet haben. – Doch laßt uns einige Stellen der Schrift untersuchen, die in besonderer Weise diesen Punkt beleuchten.

In 1. Thes 4,13–18, wo uns die Ankunft des Herrn zur Aufnahme der Seinigen beschrieben wird, sehen wir, daß Er nicht auf diese Erde herabkommt, sondern daß die erlöste Schar, nachdem *„die Toten in Christo"* auferweckt und die lebend übriggebliebenen Heiligen verwandelt sind, Ihm entgegengerückt wird in die Luft. Und was dann? Wird der Herr dann sofort mit ihnen zurückkommen, um Sein Reich auf Erden aufzurichten und Seine Herrschaft anzutreten? Nein, Sein Kommen hat einen ganz anderen Zweck. Er bringt die Seinigen vor dem kommenden Zorn in Sicherheit, Er führt sie in den Himmel ein. Er bringt Seine teuer erkaufte Braut ins

Vaterhaus, wo Er für sie eine Stätte bereitet hat. *„Und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein“.*

An dieser Stelle wird also keinerlei Ereignis erwähnt, das auf diese Erde Bezug hätte. Auch handelt es sich nur um Erlöste: einerseits um die Toten in Christo, die durch Jesum Entschlafenen, und andererseits um uns, die bis zur Ankunft des Herrn übrigbleibenden Gläubigen. Von anderen Personen ist gar keine Rede. Erst nachdem der Apostel von der herrlichen Hoffnung des Gläubigen gesprochen hat, fährt er in völlig verändertem Tone fort: *„Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, daß euch geschrieben werde“.* Warum nicht? Hatte nicht der Herr Jesus Selbst, als Er auf Erden war, Seinen Jüngern geboten, auf die Zeichen der Zeit zu achten? Hatte Er nicht über „Zeiten und Zeitpunkte“, über zukünftige Kriege, über die Greuel der Verwüstung, über die Zeit der großen Drangsal, über Zeichen in dem Himmel und über viele andere Ereignisse gesprochen, damit die Jünger inmitten dieser Drangsale wissen möchten, daß die Zeit der Offenbarung des Sohnes des Menschen nahe sei? Allerdings. Dennoch will der Apostel hier nicht bei diesen Dingen verweilen. Es war nicht nötig, darüber an die Thessa-lonicher zu schreiben. Weshalb nicht? Weil alle diese Dinge mit der besonderen Erwartung der Kirche Christi, der Braut des Lammes, nichts zu tun haben. Die Thessalonicher wußten genau, daß der Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht über die Gottlosen kommen würde: *„wenn sie (die Gottlosen) sagen:* Friede *und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie“.* Die Gläubigen aber sind Söhne des Lichtes und des Tages. Sie sind nicht von der Finsternis, daß der Tag sie wie ein Dieb ergreifen könnte. Als Kinder des Lichtes stehen sie in Verbindung mit Christo, der Sonne der Gerechtigkeit, und werden, wenn Er in diesem Charakter erscheint, mit Ihm leuchten (Vergl. Mt 13,43). Als Kinder des Tages warten sie auf den Morgenstern, dessen Erscheinen den Tag einleiten und dem Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit vorangehen wird. Zugleich gehören die Gläubigen, als die Braut und der Leib Christi, als *„die Fülle Dessen, der alles in allem erfüllt“,* so völlig zu Christo, sind so innig mit Ihm verbunden, daß sie in derselben Stellung sein müssen wie Er, zu Ihm versammelt, ehe Er sich der Welt gegenüber in Herrlichkeit offenbaren kann.

Den Gläubigen der Jetztzeit sind also weder „Zeiten und Zeitpunkte“, noch Zeichen und Wunder zur Beobachtung angewiesen. (Auf die Worte des Herrn in Mt 24 usw., und für wen sie bestimmt sind, werden wir später zurückkommen.) Der

Herr Jesus kann jeden Augenblick kommen, um die Seinen in die Herrlichkeit aufzunehmen. Nichts steht diesem Kommen im Wege. Keine einzige, diese Erde betreffende Prophezeiung muß vorher erfüllt werden. Wenn es sich dagegen um das Kommen Christi auf die Erde, zur Aufrichtung Seines Reiches, handelt, so muß vieles vorher geschehen, denn dieses Reich kann nicht errichtet werden, bevor der Antichrist überwunden und eine ganze Reihe von prophetisch angekündigten Ereignissen in Erfüllung gegangen ist.

So lange die wahre Kirche sich noch auf der Erde befindet, werden die Gerichte, welche die Propheten des Alten und des Neuen Testamentes geweissagt haben, nicht hereinbrechen. Wohl mögen die Gläubigen heute durch Trübsale und Züchtigungen gehen und auch an den Leiden teilhaben, welche die Welt im allgemeinen treffen, aber die Gerichte, von denen wir reden, tragen einen ganz anderen Charakter als die Leiden und Prüfungen der Gegenwart. Für die Gläubigen sind die Kriege, Krankheiten usw., die jetzt fortwährend auf der Erde herrschen, nicht Strafgerichte, sondern Züchtigungen von der Hand eines liebenden Vaters. Für die Welt sind sie ein Mahnruf des Gottes der Gnade, der will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Die Plagen und Drangsale aber, welche dereinst über die Welt kommen werden, sind die Zornesergüsse und gerechten Gerichte des heiligen Gottes, der von der Welt Rechenschaft fordern wird wegen der Ermordung und Verwerfung Seines geliebten Sohnes. Und da Gott alles Gericht dem Sohne übergeben hat, so ist es zugleich der Zorn des Lammes, der dann über die Welt ausgegossen werden wird. Wie könnte nun die Braut des Lammes, die durch Sein Blut so teuer erkauft und aus der Welt erlöst worden ist, dann noch auf der Erde sein, wenn die Welt für die Verwerfung Christi gestraft wird? Unmöglich!

Doch wir sind in dieser Beziehung nicht etwa auf eine bloße Schlußfolgerung, so berechtigt diese auch sein mag, angewiesen. Der Apostel Paulus lehrt im 2. Brief an die Thessalonicher genau die gleiche Wahrheit, Wie wir früher schon bemerkten, hatten einige falsche Lehrer versucht, die Gläubigen in Thessalonich in Verwirrung zu bringen, indem sie ihnen sagten, daß die Verfolgungen und Leiden, die sie erdulden mußten, ein Beweis seien, daß der Tag des Herrn schon da sei. Gegen diese Lehrer tritt Paulus in der schärfsten Weise auf, indem er den Thessalonichern beweist, daß ihre Leiden einen ganz anderen Charakter trugen, als die Gerichte, die dem Tage Christi vorangehen werden. Er ruft ihnen zu: *„So daß wir selbst uns*

euer rühmen in den Versammlungen Gottes wegen eures Ausharrens und Glaubens in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr erduldet; ein offenbares Zeichen des gerechten Gerichts Gottes, daß ihr würdig geachtet werdet des Reiches Gottes, um dessentwillen ihr auch leidet". Die Drangsale, die sie erduldeten, kamen also über sie, weil sie an Jesum glaubten, während die Plagen und Gerichte, die den Tag Christi kennzeichnen, die Welt treffen werden, weil sie die Christen verfolgt und Christum verworfen hat, — also gerade aus dem entgegengesetzten Grunde. *„Wenn es anders bei Gott gerecht ist, Drangsal zu vergelten denen, die euch bedrängen".* Der Gegensatz könnte nicht schärfer ausgeprägt sein. Überdies wird, gleichzeitig mit der Androhung des Gerichts hinsichtlich der Welt, den Christen die Verheißung gegeben: *„Und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung gibt denen, die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen" (*2. Thes 1,7–8). Wenn also die Gerichte über die Welt kommen und der Herr an denen, die Gott nicht kennen, Vergeltung üben wird, dann werden wir Ruhe haben. Dies wird auch ausdrücklich in dem Sendschreiben an die Versammlung zu Philadelphia verheißen, wo der Herr sagt: *„Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, welche auf der Erde wohnen" (*Offbg 3, 10*).* Die Aufnahme der Versammlung muß also vor den Gerichten stattfinden. Sonst würde sie mit der Welt „in der Stunde der Versuchung" sein, während der Herr ihr gerade verheißt, daß das nicht der Fall sein soll.

Aus 2. Thes 2,3–10 geht ferner hervor, daß auch der Antichrist nicht geoffenbart werden kann, so lange die Versammlung oder die Braut Christi noch auf der Erde ist. Wir lesen dort: *„Laßt euch von niemand auf irgend eine Weise verführen, denn dieser Tag* (nämlich der Tag des Herrn, von dem im vorhergehenden Verse die Rede ist) *kommt nicht, es sei denn, daß zuerst der Abfall komme und geoffenbart worden sei der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, welcher widersteht und sich selbst erhöht über alles, was Gott heißt oder ein Gegenstand der Verehrung ist, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt und sich selbst darstellt, daß er Gott* sei… *Und jetzt wisset ihr, was zurückhält, daß er (der Sohn des Verderbens) zu seiner Zeit geoffenbart werde. Denn schon ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirksam; nur ist jetzt der, welcher zurückhält, bis er aus dem Wege ist".* Die Offenbarung des Antichristen

geht dem Tage des Herrn, d. h. dem Kommen Christi als König auf diese Erde, voran. Indes steht dieser Offenbarung jetzt noch ein Hindernis im Wege, und sie wird nicht eher stattfinden, bis jenes Hindernis aus dem Wege geräumt ist. Die Frage ist nun, worin dieses Hindernis besteht. Nach meiner Meinung ist es der Heilige Geist, der in der Versammlung als in Seinem Tempel wohnt, und dessen Gegenwart auf der Erde der vollen Offenbarung des Verderbens im Wege steht und die völlige Entfaltung des Bösen zurückhält. Mit der Entrückung der Braut wird dieses Hindernis verschwinden. Der Heilige Geist ist dann nicht mehr hienieden, die Bosheit kann sich ungehindert entfalten, und der Antichrist wird erscheinen.

Das 19. Kapitel des Buches der Offenbarung macht jedem Zweifel bezüglich der Frage, ob die Versammlung vor den Gerichten in den Himmel aufgenommen werden wird oder nicht, ein Ende. Der Herr Jesus kommt da, auf einem weißen Pferde sitzend, aus dem Himmel, um Seine Feinde zu vertilgen und Sein Königreich aufzurichten. *„Und die Kriegsheere, die in dem Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, angetan mit weißer, reiner Leinwand“.* Diese himmlischen Kriegsheere können nicht Engel sein, wie einige meinen, weil sie mit weißer, reiner Leinwand bekleidet erscheinen, und *„die feine Leinwand die Gerechtigkeiten der Heiligen sind“* (V. 8). Es ist das Weib des Lammes, das kurz vorher im Himmel die Hochzeit mit dem Lamme gefeiert hat (V. 6–9). Es sind die himmlischen Heiligen. Wenn diese nun, herrlich geschmückt, mit Christo aus dem Himmel auf die Erde herabkommen, so ist es offenbar, daß sie vorher von der Erde in den Himmel versetzt und dort mit Christo verbunden worden sein müssen. Wir finden sie ja auch schon in Off 4–5 unter dem Bilde von vierundzwanzig Ältesten, die, mit weißen Kleidern bekleidet und mit goldenen Kronen gekrönt, auf vierundzwanzig Thronen sitzen und später, mit Harfen und goldenen Schalen voll Räucherwerk in den Händen, vor dem Lamm niederfallen und ein neues Lied singen, das Lied der Erlösung. Nur die Erlösten, die durch das Blut des Lammes *„aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation erkauft und zu Königen und Priestern gemacht worden sind“,* vermögen dieses herrliche Lied zu singen (Kap. 5, 9.10; vergl. auch 1. Pet 2,5. 9 und Off 1,6). Die weißen Kleider sind das Zeichen ihrer priesterlichen Würde, und die goldenen Kronen auf ihren Häuptern stellen ihre königliche Macht dar.

Die Zahl vierundzwanzig (zweimal zwölf) ist symbolisch zu verstehen. Sie erinnert an die vierundzwanzig Priesterordnungen, die einst in Israel bestanden (vergl.

1. Chr 42), und die von David errichtet wurden, ehe Salomo den Königsthron bestieg. So werden sie auch hier gesehen, bevor der wahre Salomo Seine Herrschaft antritt.[1]

In Kapitel 6 beginnt dann die Beschreibung der Gerichte, die über die Erde kommen werden. Diese Beschreibung setzt sich fort bis zum Anfang des 19. Kapitels. Während all dieser Zeit befinden sich die vierundzwanzig Ältesten oder die himmlischen Heiligen droben, geschart um den Thron des allmächtigen Gottes. Die Beschreibung der Gerichte wird immer wieder unterbrochen, um uns die Ältesten im Himmel zu zeigen, wie sie, auf Thronen sitzend, sich in vollkommener Ruhe der unendlichen Liebe Gottes und des Lammes erfreuen (Kap. 7; 11; 14). Und wenn dann endlich, nach Vollziehung aller Gerichte, das große Mahl Gottes gekommen ist, verläßt der Herr mit Seiner erlösten Schar den Himmel, um Seine Feinde zu vernichten und Sein Königreich auf Erden anzutreten. So sehen wir denn, daß zwischen der Aufnahme der Versammlung in den Himmel und ihrem Kommen mit Jesu aus dem Himmel ein Zeitraum liegt, in welchem die vorlaufenden, das Erscheinen der Herrlichkeit des Herrn einleitenden Gerichte und die damit in Verbindung stehenden ernsten Ereignisse sich vollziehen werden.

Die Meinung vieler Erklärer der Offenbarung, daß der größte Teil dieses Buches bereits erfüllt sei, fällt somit von selbst dahin. Denn bevor die in den Kapiteln 6–19 angekündigten Ereignisse sich erfüllen können, muß die Braut Christi, die Versammlung des lebendigen Gottes, die jetzt noch auf der Erde weilt, in den Himmel aufgenommen sein. Damit sind dann auch jene wunderlichen, sich gegenseitig widersprechenden und aufhebenden Erklärungen hinfällig, die über den Inhalt der genannten Kapitel aufgestellt worden sind, ohne daß man der Tatsache Rechnung getragen hat, daß die Entrückung der Kirche allem vorangehen muß. Um ihre Behauptungen aufrecht zu erhalten, haben jene Ausleger oft die unbedeutendsten Ereignisse der Vergangenheit als die Erfüllung wichtiger prophetischer Mitteilungen erklären müssen.

[1] Manche meinen, unter diesen vierundzwanzig Ältesten seien die ent= schlafenen, noch nicht vollendeten Heiligen zu verstehen. Aber diese Erklärung kann unmöglich richtig sein, denn die Ältesten erscheinen nicht etwa als Geister (wir haben es hier nicht mit Seelen zu tun, wie im Kapitel 6, 9), sondern besitzen schon ihren neuen, verherrlichten Leib. Sie sind bekleidet und gekrönt und sitzen auf Thronen.

Und daß die vierundzwanzig Ältesten nicht Engel sein können, wie auch behauptet wird, geht aus der Tatsache hervor, daß diese später besonders erscheinen.

Beachtenswert ist ferner der große Unterschied zwischen den Stellen, in welchen über das Kommen des Herrn auf die Erde, und denen, in welchen über Seine Ankunft zur Aufnahme der Seinigen die Rede ist. In Offbg 1, 7 lesen wir: *„Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die ihn durchstochen haben, und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme des Landes“.* Und in Mt 24,27 u. 30: *„Denn gleichwie der Blitz ausfährt von Osten und scheint bis gen Westen, also wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein . . . und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit“.* Das Kommen des Sohnes des Menschen auf den Wolken trägt also einen erschreckenden Charakter. Es ist dem Blitze gleich, überall Furcht und Entsetzen verbreitend. Jedes Auge wird Ihn dann sehen. Die Ankunft Christi für Seine Heiligen dagegen wird nicht von allen Menschen geschaut werden. Nur Gläubige werden dann die Stimme des Sohnes Gottes hören, und keinerlei Schrecken wird ihre Herzen erfüllen. Sie werden Ihn schauen, an den sie geglaubt und dessen Ankunft sie so lange herbeigesehnt haben. Von Gericht wird dann keine Rede sein. Nein, Christus kommt als Heiland, als Freund und Bräutigam, um Seine geliebte Braut in ihre ewige Heimat einzuführen und sie dem Vater darzustellen, gleichsam nach dem Wort: *„Siehe, ich und die Kinder, weiche du mir gegeben hast“.* Welch ein Unterschied besteht daher zwischen diesem und jenem Kommen! Die Erscheinung des Herrn auf den Wolken wird mit der Sündflut und mit dem Untergang von Sodom und Gomorra verglichen (Mt 24,38. 39; Lk 17,28–31). Wären aber wohl eine große, alles vernichtende Flut und ein Feuer- und Schwefelregen passende Bilder für die Ankunft Christi zur Aufnahme Seiner Braut? Wird Er für Seine Heiligen kommen wie ein plötzlich aufflammender, erschreckender Blitzstrahl? Wird Er Seiner Braut begegnen als Richter, mit einem scharfen, zweischneidigen Schwert, oder mit einer eisernen Rute in der Hand, oder gar angetan mit einem in Blut getauchten Gewände, wie Er in Offbg 19 dargestellt wird? Der Leser möge selbst antworten.

Doch nun entsteht die Frage: Wenn die Versammlung oder Gemeinde wirklich vor den Gerichten aufgenommen wird, wer sind dann die Heiligen, die sich während der Gerichte auf der Erde befinden werden? Das Buch der Offenbarung und Mt 24 geben uns Antwort auf diese Frage. Die Kapitel 6 – 18 der Offenbarung reden mit keinem

Wort von der Gemeinde oder der wahren Kirche, als auf der Erde befindlich. Dagegen tritt der Unterschied zwischen Juden und Nationen wieder scharf und deutlich in den Vordergrund. Solange die Versammlung hienieden weilt, kann aber von einem solchen Unterschied keine Rede sein, denn in der Versammlung ist „weder Jude noch Grieche". Da sind alle eins in Christo. Gott kennt jetzt kein anderes Volk auf der Erde, als das, welches Er aus allen Völkern beruft, um es als eine Braut Christo zu geben. Doch sobald die Versammlung von der Erde weggenommen ist, tritt der Unterschied zwischen Juden und Nationen wieder klar hervor, und der Zustand der Dinge, wie er im Alten Testament bestand, kehrt zurück. Die Versiegelten in Kapitel 7 sind aus den Stämmen Israels, und die Schar, die niemand zählen kann, aus den Nationen. Die Heiligen in Kap. 11, die in dem Tempel anbeten, sind Juden. Der Tempel und der Altar werden gemessen, und der Vorhof wird den Nationen gegeben, die das wieder als „heilige Stadt" erscheinende Jerusalem zertreten, während das Weib (das jüdische Volk) und ihr Same die besonderen Gegenstände des prophetischen *Zeugnisses* bilden (Kap. 12). Aber nicht allein das. Auch der Charakter der Heiligen, die während der Gerichte hienieden sind und um ihres Zeugnisses willen leiden, beweist, daß sie nicht zu der Versammlung gehören. In Kapitel 6 rufen sie zu Gott um Rache an ihren Feinden. Es ist der Heilige Geist, der ihnen diese Worte in den Mund legt, denn ihre Bitte wird erhört. Dieser Schrei um Rache steht aber in unmittelbarem Widerspruch mit dem Charakter der Versammlung, die berufen ist, ihre Feinde zu lieben, zu segnen, die ihr fluchen, und für diejenigen zu bitten, die sie hassen und verfolgen. Auch das Zeugnis der beiden Zeugen in Kapitel 11 ist mit Gerichten verbunden: Feuer geht aus ihrem Munde hervor und verzehrt ihre Feinde. Sie verschließen den Himmel und schlagen die Erde mit allerlei Plagen, während der Herr Jesus zu Jakobus und Johannes, als sie Feuer vom Himmel herabfallen lassen wollten, um die Samariter zu vertilgen, sagte: *„Ihr wisset nicht, wes Geistes ihr seid".*

Dasselbe finden wir in Mt 24, wo der Herr, wie aus den Versen 29 und 30 hervorgeht, nicht über die Zerstörung Jerusalems durch Titus[2] spricht, sondern

[2] Wenn man Mt 24 mit Lk 21 vergleicht, wird man zwischen diesen beiden Prophezeiungen einen großen Unterschied entdecken. In Lukas kündigt der Herr zunächst die Zerstörung Jerusalems an (siehe V. 20) und das, was ihr vorangehen sollte. In Matthäus dagegen beschäftigt Er sich sofort mit den Ereignissen der letzten Tage, in Übereinstimmung mit der Frage der Jünger: „Was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?" (Vergl. damit die Frage in Lk 21,7.) Trotzdem besteht zwischen beiden Prophezeiungen eine große Übereinstimmung, da die Ereignisse, die der

über die Ereignisse, die Seinem Kommen auf den Wolken des Himmels unmittelbar vorausgehen werden. *„Alsbald nach der Drangsal jener Tage“* wird der Sohn des Menschen kommen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit. Die Heiligen, die während dieser Ereignisse auf der Erde sind, werden ermahnt, sich nicht verführen zu lassen. Es wird ihnen gesagt, daß falsche Propheten und falsche Christi aufstehen und viele verführen werden. Alle, die in Judäa sind, werden aufgefordert zu fliehen, wenn sie den Greuel der Verwüstung an heiligem Orte stehen sehen werden, und zu beten, daß ihre Flucht nicht im Winter noch an einem Sabbath geschehen möge. Sie werden ermahnt, nicht auf solche zu hören, die sagen werden: *„Siehe, hier ist der Christus, oder hier! Siehe, er ist in der Wüste, siehe, in den Gemächern!“* (V. 13 – 26). Es liegt klar auf der Hand, daß diese Ermahnungen nur an jüdische Heilige, keineswegs aber an Glieder der Versammlung (Gemeinde) gerichtet sein können. Wie könnte überhaupt die Versammlung zu jener Zeit in Judäa sein? Wie sollte sie den Tempel in Jerusalem als das Heiligtum (Heb 9,24) und den jüdischen Sabbath oder den Samstag als den heiligen Tag betrachten können? Wie sollte sie sich durch Betrüger, die sich für den Messias ausgeben, oder durch andere, die da sagen, daß Er in den Gemächern sei, verführen lassen können, da sie doch weiß, daß ihr Herr im Himmel ist? Für die gläubigen Juden dagegen, die, in ihr Land zurückgekehrt, den Messias erwarten werden, sind diese Ermahnungen und Warnungen durchaus am Platze. Der Tempel wird für sie wieder das Heiligtum bilden, der Sabbath wird von ihnen gehalten werden, und da sie ihren Messias auf Erden erwarten, um mit Ihm an Seinem Reiche teilzunehmen, wird es für sie eine große Versuchung sein, wenn die Botschaft an sie gelangt: Der Messias ist erschienen! Die „Auserwählten“, um derentwillen jene Tage verkürzt werden sollen (V. 22), sind daher gläubige Juden, und an sie richtet der Herr die mahnende Verheißung: *„Wer ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden“ (V.* 13).

Zum Schluß noch ein Wort über Offbg 20, 4. Dort wird von den himmlischen Kriegsheeren, die mit Jesu aus dem Himmel gekommen sind, gesagt: *„Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten“;* und dann heißt es weiter: *„und (ich sah) die Seelen derer, welche um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren, und die, welche das Tier nicht angebetet hatten, noch sein Bild, und das Malzeichen nicht angenommen hatten an*

Zerstörung Jerusalems vorangingen, denen der letzten Tage gleichen und eine vorläufige Erfüllung derselben bilden.

ihre Stirn und an ihre Hand, und sie lebten und herrschten mit dem Christus tausend Jahre“. Während also die himmlischen Heiligen verherrlicht mit Jesu aus dem Himmel kommen, werden die Gläubigen, die in der Zeit der Gerichte den Tod erleiden — sowohl die, welche in Kapitel 6 unter dem Altar gesehen werden, als auch ihre Brüder, die später getötet werden, — aus den Toten auferweckt, um an der Tausendjährigen Herrschaft Christi teilzunehmen.

Doch wie werden diese Gläubigen aus Israel und aus den Nationen, die während der großen Drangsal hier auf dieser Erde sind, zum Glauben gelangen? Wird nicht nach der Entrückung der Braut und der Rückkehr des Heiligen Geistes in den Himmel jedes Gnadenzeugnis hienieden verstummen? Nein; wir lesen vielmehr in Mt 24: *„Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“* (V. 14). Und in Offbg 14, 6. 7: *„Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der das ewige Evangelium hatte, um es denen zu verkündigen, die auf der Erde ansässig sind, und jeder Nation und Stamm und Sprache und Volk, indem er mit lauter Stimme sprach: Fürchtet Gott und gebet ihm Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde gemacht hat und das Meer und die W asser quellen“.* Der Herr wird also nach der Aufnahme der Versammlung aufs neue eine gute Botschaft verkündigen lassen. Es wird jedoch nicht mehr dasselbe Evangelium sein wie heute, nicht das Evangelium der Gnade und *„der Herrlichkeit des Christus“ (*2. Kor 4,4), das den Glaubenden mit dem zur Rechten Gottes verherrlichten Menschensohn verbindet und ihm dort einen Platz gibt, sondern das Evangelium des Reiches. Bei dem ersten Kommen des Herrn Jesus auf die Erde predigte Johannes der Täufer: *„Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“.* Diese Predigt wurde später von den Jüngern Jesu fortgesetzt. (Vergl. Mt 10) Ihren Inhalt nennt der Herr das Evangelium des Reiches, und dieses Evangelium wird vor dem zweiten Kommen Christi auf die Erde aufs neue nicht allein den Juden, sondern auch allen Völkern der Erde gepredigt werden. Jesus selbst sagte zu den Zwölfen, als Er sie mit der Predigt dieses Evangeliums betraute: *„Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird“* (Mt 10,23). Alle nun, die dieses Evangelium des Reiches annehmen werden, gehören zu den Gläubigen, von welchen wir soeben gesprochen haben. Sie werden sich von der Welt und ihrer Gottlosigkeit absondern, sie werden sich weigern, den Antichrist anzubeten und das Malzeichen des Tieres

anzunehmen, sie werden Babylon, die große Hure (Offbg 18), verlassen und an die bevorstehende Ankunft des Königs Israels glauben. Diese Ankunft wird den schrecklichen Leiden, denen sie um ihres Glaubens und treuen Zeugnisses willen ausgesetzt sein werden, ein Ende machen und alle ihre Feinde vertilgen, sie selbst aber in die Ruhe und die Segnungen des Tausendjährigen Friedensreiches einführen.

Indem ich hiermit meine Ausführungen beschließe, kann ich nicht umhin, noch einmal auf unsere kostbare, gesegnete Hoffnung aufmerksam zu machen. Nichts steht ihrer Erfüllung im Wege. Heute noch kann der Morgenstern erscheinen und uns aus dieser armen Welt, von dem Schauplatz der Sünde und des Todes, abholen in die ewigen Wohnungen des Friedens droben. Darum aufgeschaut, lieber Mitpilger! Nur noch eine kleine Weile, und der Kommende wird kommen und nicht verziehen.